

Sachstandsbericht des Amts für künstlerische Vermessung

Stand 31. Juni, 16 Uhr

Amtsleitung: Simon Freund

Berichtszeitraum: 29.05. – 26.06.2021

Fast drei Monate ist her, dass ich die Amtsleitung an der Tanke übernommen habe und jetzt soll ich auf einmal einen Bericht schreiben. Fairerweise wurde ich zwar schon vor Wochen darauf aufmerksam gemacht, aber bis heute hatte ich gehofft es würde einfach untergehen. Nun gut, denke ich mir, lass mich die Gelegenheit nutzen um meine Zeit in Darmstadt, im PaMo, an der Tanke Revue passieren zu lassen.

Das Erste was mir einfällt ist meine Ankunft, bei der ich noch im Auto sitzend und auf Tobias wartend einen kleinen Teil des PaMo Viertel in vier Momenten kennenlernen durften. Während ich also im Auto sitze, läuft zunächst ein Mann, barfuß, mit einer Sammlung leerer Flaschen und einer halbgefüllten Weinflasche in der Hand an meinem Fenster vorbei und wünscht mir einen schönen Abend. Auf dem Balkon gegenüber lässt eine Gruppe junger Menschen ihren Abend ausklingen und beobachten das Treiben auf der Straße, also auch mich und schauen nicht weniger kritisch zurück als ich sie an. Mit vier Zügen parkt eine Frau ein viel zu großes Auto auf einem viel zu kleinen Parkplatz ein und eine andere Frau fragt mich höflich, aber bestimmt: "Blasen?"

Das Nächste was mir einfällt ist das Pärchen aus der Mongolei, meine Mitbewohner*innen für meine Zeit in Darmstadt. Voller Begeisterung erzähle ich ihnen von meinem Projekt mit 100 Menschen die Kleidung tauschen zu wollen und dass der Ort dafür genau nebenan sei und ich mich riesig freuen würde, wenn die beiden mitmachen. In meinem Kopf male ich mir aus, wie geschmeidig alles anläuft, dass ich locker 100 Menschen finden würde und sehe die beiden schon in meiner Kleidung und mich in ihrer.

Die erste Woche passiert allerdings erstmal nichts. Die für mein Projekt dringend benötigte Fotowand ist noch nicht fertig, weil im Grunde noch nichts wirklich fertig ist. Ich übe mich in Geduld, fahre mit meinem Auto durch die unbekanntes Straßen und fühle mich irgendwie fremd.

Das Pärchen aus der Mongolei ist nach wie vor nett und höflich, aber das Interesse an meinem Projekt hält sich in Grenzen. Vor meinem Zimmer schrauben Leute an ihren Campervans. Ich schließe mich an und baue mein Auto zum Minicamper um.

In der zweiten Wochen ist dann endlich Startschuss. Die Fotowand steht, ich bin top motiviert, aber mir fehlen die Menschen zum Fotografieren. Die Menschen um mich herum wollen den Menschen aus dem Viertel den Vortritt lassen. Wer sind das überhaupt die Menschen aus dem Viertel? Ich jedenfalls bin mittlerweile ein Teil vom Viertel geworden. Ich esse beim Döner um die Ecke, schlafe hinter der Tanke und verbringe meine Zeit in meiner Amtsstube. Immer wieder kommen Menschen vorbei und wollen mitmachen. Sie wollen die Kleidung mit mir tauschen und irgendwie wollen sie auch quatschen. Über das Projekt, über Kleidung, über sich, über Rassismus, das Viertel, Kultur, Kunst und das Wetter.

Die dritte Woche ist extrem heiß. Vielleicht war es auch die ganze Zeit extrem heiß. Jedenfalls hat sich mein Projekt langsam rumgesprochen und statt 2-3 Menschen am Tag zu fotografieren sind es jetzt auch schon mal 10 Menschen am Tag. Wir reden, wir lachen und manchmal schweigen wir auch. Sobald der Vorhang zur Umkleidekabine ist, ist eine Wand zwischen uns. Manchmal durchbrechen wir diese Wand, manchmal bleibt sie stehen, bis zum Abschied.

Ich komme nicht mehr hinterher, wer war jetzt noch mal Martin und um wie viel Uhr wollte Linda vorbeikommen mit ihrer Freundin? Ich gebe mein Ziel, 100 Menschen zu fotografieren, auf. Mehr als die Hälfte meiner Zeit ist um, ich habe aber noch immer keine 50 Menschen fotografiert. Am Abend bearbeite ich die Fotos vom Tag, hole mir Pizza beim Döner um die Ecke und sage mir, dass alles gut ist, so wie es ist.

Die Frage nach den Menschen im Viertel wird lauter. Anscheinend ist es maßgebend wie viele Menschen aus dem Viertel ich fotografiere. Ich will einfach nur die 100 knacken. Wo die Menschen herkommen ist mir egal. Das Viertel, Darmstadt, Deutschland, Europa – ist mir egal. Ich möchte 100 Menschen fotografieren, an der Tanke, alle sind willkommen.

Ein Mann von nebenan kommt vorbei und möchte sich fotografieren lassen. Ich habe keine Zeit, Stress, zu viele Termine. Ich sage ihm er soll später wiederkommen, ohne Hoffnung, dass es auch tut. Doch tatsächlich er kommt wieder und wir tauschen unsere Kleidung. 99 mal tauschte ich in Darmstadt meine Kleidung. Nur das Pärchen aus der Mongolei ist nicht gekommen.